

Financial Times Deutschland, 31.08.2006.

US-Reisbauern setzen Bayer zu

Von Peter Kuchenbuch, Hamburg.

Weitere Schadensersatzklagen nach Preisverfall · Streit um Gentech-Saat

Im Streit um Gentech-Reis des Chemiekonzerns Bayer ist in den USA die Zahl der Schadensersatzklagen auf drei gestiegen. Der größte US-Reishändler Riceland Foods hatte Spuren von gentechnisch verändertem Reis in konventionellem Langkornreis gefunden. Das Agrarministerium gab den Vorfall am 18. August bekannt und leitete eine Untersuchung ein.

Seit diesem Tag ist der Reispreis in den USA um rund zehn Prozent gefallen. Für ihre Einbußen fordern Reisbauern nun von Bayer eine Entschädigung. Der Konzern hatte in den USA zwischen 1998 und 2001 Anbauversuche mit gentechnisch veränderten Reispflanzen gemacht. Zum Preisrutsch war es gekommen, nachdem Japan ein Einfuhrverbot für US-Langkornreis ausgesprochen hatte. Zudem fordert die Europäische Union von Händlern nun einen Reinheitstests für diese Importe. Reagiert hat auch der Markenhersteller Oryza, der in Deutschland derzeit keine US-Ware verarbeitet, wie Geschäftsführer Rolf Dziedek der FTD sagte.

Der Streit könnte für Bayer noch teure Folgen haben. Schon einmal waren es nur Spuren von Gentechnikprodukten, die in der amerikanischen Lebensmittelindustrie große Schäden angerichtet haben: Im Herbst 2000 war bekannt geworden, dass der nur für die Fütterung zugelassene Gentech-Mais namens Starlink in Mais-Chips einer Kraft-Foods-Tochter nachgewiesen worden war. Starlink stammte vom Pflanzenschutzkonzern Aventis Cropscience und wurde seinerzeit auf weniger als einem Prozent der amerikanischen Maisanbaufläche eingesetzt. Bayer hat Aventis Cropscience im Jahr 2002 übernommen.

Kraft musste seinerzeit ebenso Rückrufaktionen starten wie Cornflakeshersteller Kellogg und andere Maisverarbeiter. Rund 300 verschiedene Maisprodukte wurden aus den Supermarktregalen genommen. Auch Exporte nach Übersee waren betroffen, weil Starlink konventionelle Futtermittel verunreinigt hatte. In vielen Fällen erreichten die Kontaminationen lediglich Werte im Promillebereich ? doch das reichte für den Vermarktungsstopp.

Die US-Agrarökonomen Colin Carter und Aaron Smith bezifferten den Schaden für die Maisfarmer infolge des Preisverfalls damals auf 500 Mio. \$. Ein Fünftel davon, 110 Mio. \$, wurde geschädigten Bauern aus zehn Bundesstaaten in einem Gerichtsurteil 2003 zugesprochen.

Die jüngste Klage von Reisbauern gegen Bayer Cropscience wurde am Dienstag im Namen von 20 Farmern aus Arkansas eingereicht. Sie fordern 275 000 \$ Entschädigung plus Strafzuschläge. Bayer wollte sich nicht zu dem Fall äußern.

Bayer hatte am Dienstag für die Pflanzenschutzsparte ein neues Sparprogramm angekündigt, das den Abbau von Produktionskapazitäten und weltweit 1500 Stellen vorsieht. Ziel seien dauerhafte Einsparungen von etwa 300 Mio. Euro ab 2009. Gestern verkaufte der Konzern Rechte an drei Pflanzenschutzwirkstoffen für 43,5 Mio. Euro.